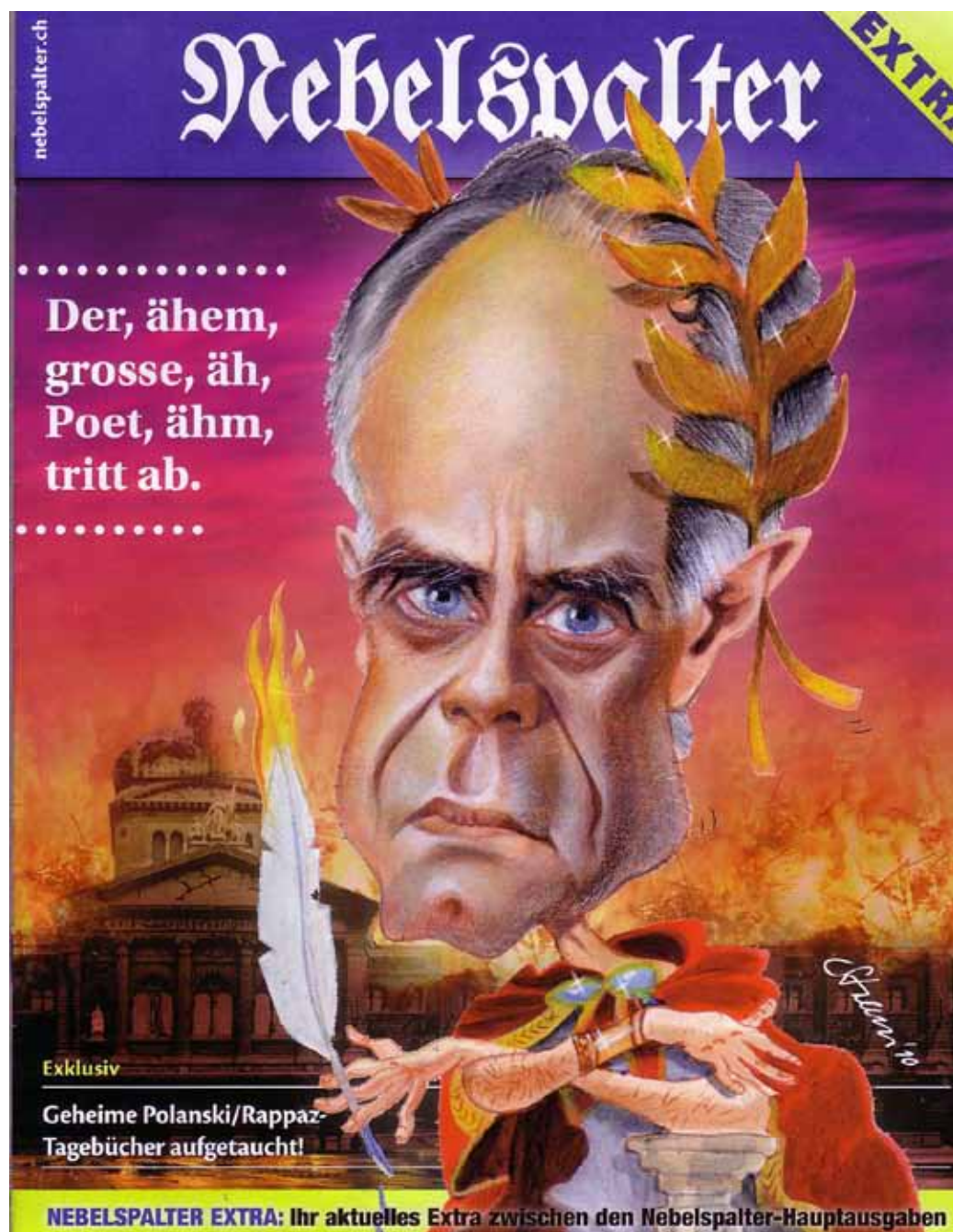


## Medienrhetorik

# Leuenbergers zwiespältige Rhetorik

Nach dem überraschenden Rücktritt des am längsten amtierenden Bundesrates lohnt es sich, rückblickend Medienauftritte und Verhalten von Moritz Leuenberger eingehender zu reflektieren. Mit seiner Rhetorik fiel er immer wieder aus dem Rahmen. Er wurde von sehr vielen geschätzt, aber von vielen am Ende auch nicht ernst genommen.

Text: Marcus Knill\* Bild: Nebelspalter



Moritz Leuenberger war ein Mann der Kontraste. Den einen war er zu forsch, den anderen zu zaghaft, doch wurde seine Kompetenz von keiner Seite bezweifelt. Manchmal war Leuenberger eher nachdenklich, introvertiert, dann wieder sehr extrovertiert. Effektvolle Auftritte suchte und liebte er. Als Bundesrat konnte er sich Wortspiele, Kalauer, Grimassen leisten, verlor aber leider am Ende seiner letzten Amtszeit das Engagement und sein Interesse an Sachfragen. Die Rhetorik interessierte ihn mehr als die Detailarbeit mit den anstehenden Problemen.

Wenn Leuenberger auch für viele distanziert und abgehoben wirkte, so war er dies – nach Aussage seiner Mitarbeiter – doch nie. Im Blog liess er sich sogar duzen, im überfüllten Intercity soll er anstandslos auf der Treppe Platz genommen haben.

Der geistreiche Politiker mimte jüngst zunehmend den Leidenden und zelebrierte während der letzten Monate nonverbal Verdross. Seine Blogbeiträge gingen stark zurück. Leuenberger verstieg sich als Medienminister zur Medienschelte, mitunter sogar zu gezielter Journalistenschelte. Dennoch wurde er als genialer Rhetoriker gelobt, empfing er doch noch während seiner Amtszeit den Cicero Preis für die beste politische Rede, jedoch störten wir uns früher immer wieder an seinen Satzbrüchen und lästigen «Aehs». Das war unprofessionell.

\* Marcus Knill ([www.knill.com](http://www.knill.com)) ist Experte für Medienrhetorik.

Er ist auch Autor des bekannten virtuellen Buches [www.rhetorik.ch](http://www.rhetorik.ch).

Sicherlich einzigartig: der zurücktretende Bundesrat Moritz Leuenberger.

**Ein Beispiel aus dem Jahre 2001:**

Wir haben im Zusammenhang mit der Swissair in einem kurzen 10 vor 10 Beitrag in Leuenbergers Antwort sage und schreibe 17 falsche Pausen gezählt. Hier der Gedankenbogen aus einer Antwort Leuenbergers (vor 9 Jahren!):

Wir haben auch – darüber – heute – kurz – gesprochen und sind der Meinung, dass – der Entscheid der – Swissair – politisch – nicht – sehr klug – sei.

Ein Journalist bezeichnete Leuenberges Auftritte als maniert. Politisch bleibe er in den Aussagen blass. Peter Bodenmann drückte sich damals noch deutlicher aus:

«Leuenberger fehlt das Feuer unter dem Hintern». Einige Kritiker spotteten sogar und sagten damals, er sei u narzistisch und affektiert. Ein SP Mann ging noch weiter: «Leuenberger spielt vor Mikrofon und Kamera die Diva.» Er wirke damit völlig abgehoben.

Die Meinungen über Leuenberger klafften schon damals weit auseinander. Die Wirkung seiner Medien- Auftritte war bis zum Rücktritt alles andere als eindeutig.

Früher meinte Leuenberger in der Sonntagspresse auf die Frage; was er der SP für die Medienarbeit rate:

---

«Inhalt ist das A und O politischer Arbeit. Die Form ergibt sich dann von selbst. Ich halte nichts von Rednerkursen und habe auch nie einen besucht. Der Reformler Dubcek lispelte. Trotzdem hörten ihm alle Leute zu, weil es auf den Inhalt ankam. Ohne Inhalt kann die Form noch so perfekt sein, da kommt nichts rüber.»

---

Zu dieser Aussage vertrete ich eine völlig andere Meinung: Das WIE ist und bleibt bei zwischenmenschlichen Kommunikationsprozessen oft wichtiger als der Inhalt. Anders gesagt: Der beste Inhalt kommt beim Adressaten nicht richtig an, wenn er nicht situationsgerecht verpackt ist. Dank des WIE kommt das Wichtige (das WAS) beim Emp-

fänger an. Beides ist wichtig: Verpackung und Inhalt. Was mich erstaunt hatte, war dass Leuenberger zu jener Zeit nicht viel von Kommunikations Coaching hielt.

Später hatte der Bundesrat die zitierte Bemerkung zu den Rednerkursen relativiert.

Heute stellen wir jedenfalls fest, dass sich die Berater Leuenbergers laufend bemüht haben, all seine Ungereimtheiten auszufiltern. Wir können uns auch kaum vorstellen, dass ein Bundesrat im Medienzeitalter immer noch ernsthaft behaupten würde: Das WIE beim Kommunizieren sei so unwichtig wie das «Medien – Coaching».

Selbst Parteifreunde störten sich an der Art des Auftretens ihres Genossen. Seine zur Schau gestellte Langeweile löste bei vielen Kopfschütteln aus. Legendar sind Leuenberges verbale Patzer hinter Mikrofon und Kamera. Vor allem dann, wenn er geglaubt hatte, die Aufnahmegeräte seien ausgeschaltet.

Es kann als gutes Beispiel auf You Tube eine Kult- Videoaufnahme von TV 3 abgerufen werden: «So en huere Scheiss!»

Als Medienminister war Leuenberger für Journalisten oft ein unangenehmer Genosse. Interviews gab er ungern, verstand sie aber dennoch als Teil seines Jobs. Der Medienminister sagte 2009 in einem Interview mit dem Tages Anzeiger: Wenn er die Wahl hätte, würde er am liebsten Live-Interviews geben und begründete diesen Wunsch mit den Worten: «Weil dann gesendet wird, was ich auch gesagt habe.»

**Leuenberger ein genialer Rhetoriker?**

Auf seine selbst geschriebenen Reden war Bundesrat Leuenberger stolz. Er veröffentlichte sie in drei Büchern. Wie bereit erwähnt, wurde ihm 2002 der deutsche Ciceropreis für die beste politische Redner verliehen. In der Laudatio wurde damals betont, dass sich dieser Politiker «nicht bloss der Politikerverwaltung hingibt, sondern verführerisch über den Tag hinaus denkt.» Er hatte das Talent, im richtigen Moment die richtigen Worte finden. Er überzeugte uns mit seinen Worten nach dem Massaker von Luxor, dem Attentat im Zuger Parlament und den Flugzeugabstürzen in Bassersdorf, Nassenwil und Ueberlingen.

Leuenbergers überraschende – vielleicht auch überhastete – Ankündigung des Rücktrittes war ein gelungener Coup. Auf den Rücktritt angesprochen, sagte er früher, er

bleibe so lange bis die Gletscher wieder wachsen. Die Ankündigung des Rücktrittes erfolgte dann ausgerechnet an einem Hitzetag.

Mir fiel auf: Beim Auftritt anlässlich der Bekanntgabe seiner Rücktrittes machte Bundesrat Leuenberger einen gefassten und konzentrierten Eindruck. Kaum Satzbrüche. Es fehlten die üblichen «Aehs».

Generell kann gesagt werden: Der leicht vergeistigte Bundesrat Leuenberger wirkte vielfach abgehoben, zaudernd, über den Niederungen des gesellschaftlichen Lebens schwebend. Er hatte etwas träumerisches, feinsinniges. Er war nie Volkstribun, eher Philosoph. Dennoch ragte er in der Meinung der Menschen immer aus der Norm heraus. Ich las einmal von einem Kommentator, Leuenberger sei der einzige Bundesrat mit Intellekt, Witz und einer Portion Schalk. So habe er auch seinen Rücktritt lustvoll geplant, mit dem er selbst die Parteifreunde überraschte. Der geistreiche, originelle Politiker mit seinem trockenen Humor wurde leider mit der Zeit nicht mehr ernst genommen. Das gab zu denken.

**FAZIT**

Eine Profi Marketingfrau beschrieb mir Leuenberges zwiespältige Rhetorik wie folgt: Auf der einen Seite wirkt er als Softi, andererseits finde ich sein Verhalten oft recht böse. Er sei wie ein Wolf im Schafspelz.

Ich sehe die Zwiespältigkeit Leuenbergers auf den Ebenen Rhetorik- und Kommunikationsfähigkeit. Sein rhetorisches Talent (als Denker und Philosoph) ist für mich unbestritten, als Kommunikator hingegen gibt er mir zu denken. Wenn Moritz Leuenberger vom Gegenüber so oft missverstanden wurde, mangelte es in diesem Bereich. Ein guter Kommunikator wird nämlich gut verstanden. Aus meiner Sicht klafft seine rhetorische- und die kommunikative Fähigkeit auseinander.

Unter [www.rhetorik.ch](http://www.rhetorik.ch) findet sich eine Sammlung von Leuenbergers verschiedenen Medienauftritten. 